

Wagner, Erwin

Bildungsforschung in der, an der, mit der, für die ...3. Welt. Ein Bericht mit Entwicklungspädagogischen Nach-Gedanken

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 3 (1980) 4, S. 30-34



Quellenangabe/ Reference:

Wagner, Erwin: Bildungsforschung in der, an der, mit der, für die ...3. Welt. Ein Bericht mit
Entwicklungspädagogischen Nach-Gedanken - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 3 (1980) 4,
S. 30-34 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-270384 - DOI: 10.25656/01:27038

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-270384>

<https://doi.org/10.25656/01:27038>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEITSCHRIFT FÜR ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK

ZEP

**Überentwicklung und Überentwicklung als
Herausforderung für die Erziehung**

INHALT:

nichtinstitutionalisierte lernformen in der
entwicklungspädagogik

werkstätten / dritte-welt-häuser — neue orte einer
entwicklungspolitischen erziehung?

bildungsforschung in der, an der, mit der, für die..
dritte welt

leser- und autorentreffen der ZEP

entwicklungshilfe für überentwickelte länder II

entwicklungspolitische öffentlichkeitsarbeit

4 / 1980, November 1980, 3. Jahrgang

N 0172-2433

VERLAG + HERSCHEN Frankfurt

ZEITSCHRIFT FÜR ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK ZEP

**unterentwicklung und überentwicklung als
herausforderung für die erziehung**

ISSN 0172 - 2433

herausgeber und schriftleiter: alfred k. tremel,
altheimerstraße 2, 7410 reutlingen 24
telefon (07121) 6 66 06

unter mitarbeit von ulrike lang-tremel, gottfried orth,
klaus seitz, erwin wagner

verlag HAAG + HERCHEN Verlag, fichardstraße 30
6000 frankfurt am main 1
telefon (0611) 55 09 11 - 13

erscheinungsweise 3 - 4 ausgaben im jahr mit
zusammen ca. 240 seiten

preise

abonnementspreise	institutionen dm 17,50
einzelbezieher	dm 12,00, studenten dm 10,50
einzelpreis	dm 4,50, doppelheft dm 9,00

manuskripte bitte druckfertig an die schriftleitung

bestellungen HAAG + HERCHEN Verlag, fichardstraße 30,
6000 frankfurt am main 1
telefon (0611) 55 09 11 - 13

konten des verlages deutsche bank frankfurt,
konto-nr. 100 / 093 / 0487, blz 500 700 10
postscheckkonto frankfurt, konto-nr. 661-605
blz 500 100 60

nachdruck mit quellennachweis und gegen übersendung von
belegexemplaren an den verlag gestattet

herstellung druckhaus j. knaack, darmstadt

INHALT

EDITORIAL	2
KLAUS SEITZ	
NICHTINSTITUTIONALISIERTE LERNFORMEN IN DER ENTWICK- LUNGSPÄDAGOGIK	4
EDDA STELCK	
WERKSTÄTTEN/DRITTE-WELT-HÄUSER - NEUE ORTE EINER ENTWICK- LUNGSPOLITISCHEN ERZIEHUNG?	23
ERWIN WAGNER	
BILDUNGSFORSCHUNG IN DER, AN DER, MIT DER, FÜR DIE 3. WELT	30
1. LESER- UND AUTORENTREFFEN DER ZEP	35
HILDRUN UND WOLDEMAR MAMMEL	
BÜCHERLISTE ZUR ENTWICKLUNGSHILFE FÜR ÜBERENTWICKELTE LÄNDER II	40
GEORG KRÄMER	
ENTWICKLUNGSPOLITISCHE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT - 10 THESEN	47
ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHE INFORMATIONEN, NACHRICHTEN, TIPS, TERMINE	48
REZENSIONEN	51
I. Heck: ÖKOLOGISCHE DENKWEISE ALS DIDAKTISCHE DIMENSION UND SCHU- LISCHE AUFGABE (a.k. trem1), S. 51. IDOC-mini-Pamphlet 1980: SPE- ZIELLER WAHNSINN: MITTELSTRECKENRAKETEN IN EUROPA (G. Orth), S. 51. A. Imfeld: ENTWICKLUNGSPOLITIK - EINE ANNOTIERTE BIBLIOGRAPHIE (a.k. trem1), S. 52. H. Strohm: POLITISCHE ÖKOLOGIE (A. Köpcke-Duttler), S. 53. Institut für Iberoamerika-Kunde (Hg.): ERZIEHUNG UND ENTWICK- LUNG IN LATEINAMERIKA - AUSWAHLBIBLIOGRAPHIE (a.k. trem1), S. 54. G. Michelsen u.a.: DER FISCHER ÖKO-ALMANACH (G. Orth), S. 55. Ev. Missionswerk (Hg.): TRÄUME VON DER SÜDSEE (A. Köpcke-Duttler). A. Tévoédjrè: ARMUT, REICHTUM DER VÖLKER (G. Orth), S. 45. Norde1bi- sche AG für kirchl. Entwicklungshilfe (Hg.): ENTWICKLUNG UND UMWELT (A.Köpcke-Duttler), S. 58. Institut für intern. Begegnungen (Hg.): DRITTE WELT UND ENTWICKLUNGSPOLITIK IN DER ERWACHSENENBILDUNG (k. seitz), S. 58. E. Kroneburg u.a.: JUMBO UND CHELONIA (G. Orth), S. 58. AG Dritte-Welt-Läden (Hg.): DER DRITTE WELT LADEN (E. Stelck), S. 59.	
HINWEISE ZUR ÄUßEREN FORM DER MANUSKRIPTE	
AUTORENVERZEICHNIS	60

Bildungsforschung in der, an der, mit der, für die... 3. Welt

Ein Bericht mit Entwicklungspädagogischen Nach-Gedanken
von
Erwin Wagner

Letzten Februar trafen sich einige deutsche Bildungsforscher mit einigen afrikanischen Kollegen auf der Insel Mauritius, um über die Möglichkeiten für gemeinsame Forschungsprojekte in Afrika zu beraten. Aufwendige internationale Konferenzen sind ja nun im Bereich der Entwicklungspolitik nicht selten und müssen sich heute schon öfter die Frage gefallen lassen, inwieweit es sich dabei um Entwicklungs-Jet-tourismus handelt oder gar um Konferieren als symbolisches Handeln anstelle praktischer Politik. Was bedeuten in diesem Kontext Treffen von Bildungsforschern wie z.B. das oben erwähnte entwicklungspolitisch und -pädagogisch? Zeigt sich darin letztlich ein moderne Variante von Kulturimperialismus, nun verpackt in Fragestellungen und Paradigmen der Forschung? Oder ist eine gemeinsam verantwortete, partnerschaftlich organisierte Bildungsforschung im Dienst einer sinnvollen Entwicklung der "Einen Welt" nicht längst überfällig? Kann eine internationale Kooperation zwischen Forschern der "Ersten" und der "Dritten" Welt ein Schritt in einer weltweit verstandenen Entwicklungspädagogik sein, gar ein Schritt in die richtige Richtung?

Jedoch nicht von der Mauritius-Tagung möchte ich berichten - daran habe ich nicht teilgenommen - , sondern vom letzten Arbeitstreffen der Vereinigung deutscher Wissenschaftler, die die Konferenz wesentlich organisiert hatte, und für die derartige Kooperationsformen sehr wesentlich sind: der Kommission "Bildungsforschung mit der Dritten Welt" (BDW) in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Die Mitglieder arbeiten fast durchweg an deutschen Hochschulen bzw. an Forschungsinstituten. Sie interessieren sich für die Kooperation i.d.R. neben ihren anderen Aktivitäten. Als Ziele haben sie sich gesetzt:

- o Darstellung der deutschen Bildungsforschung "nach außen"
- o Verbesserung der Kooperation mit Bildungsforschern der Dritten Welt
- o Vermittlung von Ergebnissen der Bildungsforschung aus der Dritten Welt an eine deutsche interessierte Öffentlichkeit.

Das letzte der regelmäßig alle halbe Jahre stattfindenden Arbeitstreffen versammelte einen Kreis von etwa 40 Personen vom 6.-8.10.1980 in Berlin. Bereits der äußere Rahmen - die im herbstlich-braunen Park am Tegeler See gelegene Villa Borsig, die heute von der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung (DSE) als Tagungs- und Schulungszentrum genutzt wird - strahlte jenen Hauch von Exklusivität aus, der Konferenzen von Experten häufig eigen ist. Das ist so bei uns wie in den Zentren der Dritten Welt. Dies ließ zumindest nicht vergessen, daß Entwicklungs-Zusammenarbeit bis heute weitgehend eine Sache der einschlägigen Experten bzw. Spezialisten ist. Soweit entwicklungspolitische Aktionsgruppen hierbei mitmischen, sind dies doch eigentlich eher "alternative" Experten als typische Vertreter der Masse der Bevölkerung. Obwohl es dafür eine Menge plausibler sachlicher Gründe gibt, ist dies sicherlich ein Mangel.



Villa Borsig, Berlin-Reiherwerder

Als Erziehungswissenschaftler zur einen Hälfte sozusagen "etablierter" Spezialist und als Aktionsgruppenmitarbeiter zur anderen Hälfte "alternativer" Experte nahm ich zum ersten Mal an solch einem Treffen teil. Obgleich ich selbst weder bisher direkt mit Kollegen aus der Dritten Welt kooperativ geforscht habe noch dafür kurzfristig einen konkreten Ansatzpunkt sehe, interessierte ich mich für die Themen, die in diesem Kreis verhandelt werden, wie für die Menschen, die sie verhandeln. Mein schlichtes Ziel war zunächst einmal: kennenlernen!

Was konnte ich kennenlernen? Nach einer kurzen Phase der Sitzungsplanung war der ganze erste Tag einer Grundsatzdebatte gewidmet. Das fing ja genau richtig an! Die "Grund"probleme der Kommission wurden zu vier handlichen (?) Bündeln zusammengeknüpft:

- o Selbst und Forschungsverständnis
- o Schwierigkeiten und Unsicherheiten in der internationalen (und internen) Kooperation
- o Probleme einer entwicklungstheoretischen und -politischen Perspektive
- o Umgehen mit den gegebenen Rahmenbedingungen im Forschungs- und Entwicklungsmanagement.

Die Diskussion zeigte bald: Viele Probleme waren Probleme von Spezialisten, aber mit einem allgemeinen Hintergrund. Und: Das einleitende Wortspiel mit den Präpositionen hat seinen realen Kern. Das Programm "Bildungsforschung mit der Dritten Welt" heißt noch nicht in jedem Fall eine dementsprechend lupenreine Verwirklichung. Erfreulich daran: Diese Probleme und Widersprüche wurden in der Auseinandersetzung nicht verschleiert oder geleugnet, sondern bewußt gemacht.

Da ich nicht detailliert über die Diskussionen berichten kann, hier einige (für mich) wesentliche Stichworte aus ihrem Verlauf:

In einigen vorgelegten Thesenpapieren wurde gefordert, Bildungsforschung mit der Dritten Welt (bzw. mit Forscherkollegen aus derselben) müsse sich auf eine historische Perspektive gründen. Sie müsse sich des geschichtlichen Wandels von Forschung wie Bildung bewußt bleiben, koloniale wie postkoloniale Einflüsse und die Verschiebungen grund-

legender Werte in ihrem Tun berücksichtigen. So könne sie z.B. auch nicht einfach - die bislang unerkannt-vertraute eurozentrische Perspektive plötzlich wie mit schlechtem Gewissen beiseite legen - heute unvermittelt für eine autozentrierte Entwicklungsphilosophie eintreten. Notwendig sei vielmehr endlich, die Zusammenhänge von Bildung und Entwicklung historisch-kritisch zu analysieren. Wie eine solche kritische Perspektive mit konkreten Forschungsvorhaben verknüpft werden kann, blieb dabei leider noch weitgehend offen.

Ein ähnliches Problem ergab sich bei der Frage, was denn afrikanische Bildungsforscher durch die Zusammenarbeit speziell mit ihren deutschen Kollegen gewinnen könnten. Es zeigte sich: Was für sie an Besonderem aus der deutschen Bildungsgeschichte und -forschung zu profitieren bzw. zu lernen ist, muß erst noch weiter geklärt werden. Ideen dazu waren: Geschichte der Alphabetisierung bei uns, wiederzuentdeckende einheimische, traditionelle Lernformen, Beitrag von formaler und informaler Bildung zum Wiederaufbau nach 1945 bzw. zum sog. "Wirtschaftswunder" u.a.m. Auf den ersten Blick kam mir dies vor wie die Ausgrabung pädagogischer Ladenhüter, um sie an die "notleidenden Armen" zu verschieben. Immerhin handelt es sich jedoch dabei um Vorschläge, die z.T. von Kollegen aus der Dritten Welt geäußert wurden. Dennoch scheint mir hier viel Vorsicht nötig: Die Entwicklungsbedingungen sind jeweils doch sehr verschieden; die Ziele könnten (und sollten) es sein. Auf den zweiten Blick scheint mir dieser Ansatz doch eine Menge an Lernpotential zu enthalten - gerade auch für uns! Wieviel wissen wir denn bis heute tatsächlich über den effektiven Beitrag unseres Bildungssystems zu der Gesellschaft, in der wir heute leben (und unter der wir bereits zu leiden beginnen)? Wo hat denn Bildungspolitik Entwicklungen begünstigt, die sich im nachhinein als weniger wünschenswert herausstellen und nun wieder korrigiert werden müssen? Welche (implizite) Vorstellung von Entwicklung liegt unseren Bildungsanstrengungen zugrunde und was würde diese Entwicklung für die Dritte Welt bedeuten? Solche Fragen scheinen mir sogar sehr wert, gründlicher bearbeitet zu werden, und die Fähigkeit, deutsche Forschungsergebnisse und Bildungsentwürfe im historisch-gesellschaftlichen Kontext verdeutlichen zu können, scheint für einen gewinnbringenden Dialog mit Kollegen aus Südamerika, Afrika oder Asien grundlegend. Nur so läßt es sich eigentlich rechtfertigen, wie auch in der Diskussion mehrfach betont wurde, im Gespräch mit den Kollegen die eigenen, "europäischen" Standpunkte im Hinblick auf deren Probleme i.S. eines Kontrastmittels zu vertreten, ohne sich sofort der Gefahr kulturimperialistischer Beeinflussungsversuche auszusetzen.

Insgesamt, so schien mir indes, wurde (und wird?) in diesem Kreis beinahe überraschend wenig über Entwicklung selbst nachgedacht - und zwar nicht nur deskriptiv bzw. analytisch, sondern auch nach vorne, planend und unter normativen Gesichtspunkten. Ein tieferes Verständnis von Entwicklungsprozessen und -problemen halte ich für eine notwendige (sicher nicht hinreichende) Voraussetzung, um in Kooperation mit Kollegen aus der Dritten Welt forschen zu können, ja schon, um entscheiden zu können, wo Zusammenarbeit für mich akzeptabel ist und wo nicht, wo der forschende Eingriff oder die daraus zu ziehenden praktischen Konsequenzen u.U. mehr Schaden als Nutzen mit sich bringen können. Ein Teilnehmer meinte etwa, seine Richtschnur sei: Tun, was nicht schadet! Es wurde ihm m.E. zu recht entgegengehalten, diese Maxime reiche vielleicht für Beratungsangebote, nicht jedoch dort, wo mit Forschung weiterführende Entwicklungsansätze mit erschlossen werden müßten.

In die gleiche grundsätzliche Ebene zielte auch eine These als Antwort auf die Frage: Was profitieren die afrikanischen Bildungsforscher durch die Kooperation allgemein? Die Erfahrung zeigt, daß sie zunächst und vor allem einmal eines gewinnen: Ansehen und Status. Dies macht deutlich, daß die Kooperation unabhängig von den jeweiligen subjektiven Absichten unvermeidlich in den vorgegebenen Zusammenhang von Zentren und Peripherien, von Übermacht und Abhängigkeit eingebettet bleibt. Die Kooperationspartner aus den afrikanischen Staaten haben daher häufig ihre besonderen Status-bedingten Interessen, die mit unseren nicht unbedingt übereinstimmen müssen. In diesem Zusammenhang wurde eine noch wichtigere Frage gestellt: Wie geht der Part unserer Gesellschaft und Ökonomie im weltweiten Abhängigkeitskomplex in die Bildungsforschung ein? Leider blieb diese Frage etwas in der Luft hängen. Man könnte sie jedoch an einer Stelle weiter präzisieren: Warum werden nicht auch afrikanische Bildungsforscher gelegentlich in Forschungsvorhaben in Deutschland einbezogen? Wie selbstverständlich (oder gerade nicht selbstverständlich) ist deutschen Forschern in diesem Zusammenhang die Erwartung, von afrikanischen Kollegen etwas lernen zu können? Sicher gilt auch hier die eben gemachte Einschränkung, die sich aus der Eliten-Zugehörigkeit beider Gruppen ergibt. Dennoch. Weiter wurde an einigen Stellen in der Debatte die Unschärfe des Begriffes "Dritte Welt" deutlich. So wurden etwa die südeuropäischen Entwicklungsländer überhaupt nicht ins Blickfeld einbezogen. Eigentlich überraschend, bedenkt man, daß hier besonders auch im Bildungsbereich die Verwicklungen von "Erster" und "Dritter" Welt in unserem eigenen Land sehr bedrängend und hautnah sind. Dritte Welt ist überall? Hinweise auf den Bayerischen Wald wurden gelegentlich in die Diskussion geworfen, jedoch nicht so ernst gemeint. Hätte ja auch nicht so sehr zugetroffen, denn wenn "Dritte Welt" auch bei uns vorkommt, so sicher nicht in erster Linie in den bäuerlich-ländlichen Randgebieten, es sei denn, man nähme sich Rhein-Main-Metropole oder das Ruhrgebiet zum Entwicklungsvorbild.

So lief die Grundsatzdebatte wirklich sehr grundsätzlich und auch kontrovers ab, ohne daß am Ende immer schon klare oder konsensfähige Grundpositionen herausgekommen wären. War wohl auch nicht zu erwarten.

Interessant am zweiten und dritten Tag war die Vorstellung dreier Forschungsprojekte, die nach Mauritius schon konkrete Formen angenommen hatten:

o Im ersten soll der Zusammenhang zwischen sog. "angepaßten" Produkten und den Ausbildungs- sowie Arbeitsplatzbedingungen ihrer Hersteller in afrikanischen Kleinstädten verschiedener Länder untersucht werden. Es geht also weniger um angepaßte Technologie als um Produkte, die auf Grundbedürfnisse bezogen sind und auch erschwinglich sind. Ziel ist, die hierfür notwendigen Fähigkeiten zu beschreiben, um damit geeignete Ausbildungsangebote bereitstellen und so künftig zum Abbau städtischer Arbeitslosigkeit beitragen zu können. Zu diesem Projekt wurden v.a. forschungsmethodische Fragen diskutiert sowie, in welcher umfassenderen Sicht dieses Projekt zu einer sinnvollen Entwicklung beitrage.

o Etwas spannender das zweite Projekt: Trägt europäische (Berufs-) Bildungshilfe mit dazu bei, die afrikanischen Frauen im Namen der Modernisierung zu "domestizieren", d.h. eine in Europa mittlerweile selbstverständliche Form familialer und gesellschaftlicher Arbeitsteilung zu etablieren? Dieses Problem soll speziell in Sierra Leone untersucht werden. Frauen haben in afrikanischen Gesellschaften oft noch wichtige und statusrelevante öffentliche und wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen. Mechanisierung und Industrialisierung, verstärkt noch durch technische Bildungsprojekte, drohen die Funktionen der Frau

dagegen mehr und mehr auf die Beseitigung des "gesellschaftlichen Drecks" hin zu "entwickeln". Dies ist zumindest die Hypothese. Eine Fragestellung, die mit der afrikanischen Folie durchaus Einblicke in unsere eigene (vielleicht Fehl-)Entwicklung vermitteln kann.

o Das letzte der vorgestellten Projekte hatte für mich den deutlichsten Bezug zu Entwicklungspädagogik. Vorwiegend in Sambia sollen sog. "einheimische Lernformen" gesucht und untersucht werden. So werden alle traditionellen, auf den Erhalt und das Funktionieren subsistenzorientierter Wirtschaftsformen bezogenen Lernarrangements bezeichnet, seien sie nun den betreffenden Menschen als "Erziehung" bewußt oder nicht. Eine Hoffnung der Forscher ist, über den Umweg afrikanischer Völker Formen unverschulten Lernens zu finden, die auch Impulse für "alternative", gebrauchswertorientierte Lernansätze bei uns geben können. Möglicherweise also ein Stückchen Entwicklungshilfe aus der Dritten Welt für uns. Die Idee zu diesem Projekt entstand u. a. im Zusammenhang einiger Seminare, die sich in Göttingen seit einigen Semestern mit Fragen "interkultureller Didaktik" bzw. mit dem Zusammenhang von "Lernen und Entwicklung" auseinandersetzen. Unbehagen an der Entwicklung in der "Ersten" Welt also als Anlaß, nach Lösungshilfen bei den "Unterentwickelten" zu forschen!

Kurz vor dem Ende der Tagung stellten Gerhard Glück und ich noch kurz die ZEP vor. Der Kreis signalisierte eine grundsätzliche Bereitschaft zur Unterstützung, einzelne Mitglieder äußerten ihr konkretes Interesse an zukünftiger Mitarbeit. Also dann: Die ZEP wird schließlich, was wir alle aus ihr machen!

ALFRED K. TREML (Hg.): ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK - UNTERENTWICKLUNG UND
ÜBERENTWICKLUNG ALS HERAUSFORDERUNG FÜR DIE ERZIEHUNG.

Beiträge zur Entwicklungspädagogik, Band 1, 1980, Pb., DM 14,80.

Inhalt: Einleitung, Alfred K. Tremml: Was ist Entwicklungspädagogik? Georg Friedrich Pfäfflin: Entwicklungspädagogik - Fragen, Trends, Entwicklung. Alfred K. Tremml: Entwicklungspädagogik als Alltagstheorie. Gottfried Orth: Befreiung lernen - Lernprozesse im Kontext von Abhängigkeit und Unterdrückung. Klaus Seitz: Entwicklungspädagogik in der Schule? Bedingungen und Möglichkeiten entwicklungspädagogischer Praxis. Alfred K. Tremml: Entwicklungspädagogik als Theorie einer Praxis - Lernen in Bürgerinitiativen und Aktionsgruppen. Klaus Seitz: Naturwissenschaftlicher Unterricht und Wachstumskrise.

"Der Reader vermittelt erste Ansätze einer Theorie der "Entwicklungspädagogik", die sich als alternative Pädagogik versteht. Es handelt sich dabei um den theoretischen Niederschlag der alternativen Bewegung, der Kritik an der Wachstumsideologie, auf der Ebene der Pädagogik. Pädagogik soll ... zur Lösung der elementaren Probleme der Welt (Unter- und Überentwicklung) beitragen... ein recht anregendes Buch..."